

ORTHOPÄDIE TECHNIK

REHABILITATION · PRÄVENTION · MEDIZINPRODUKTE

Sport

Kalender

7. Mai, Gießen

33. DM Gewichtheben

11.-13. Mai, Fulda

Sicher Mobil, DRS-Präventionskampagne
auf der Fachmesse RETTmobil 2011,
Halle J, Stand 1309

13.-14. Mai, Gersweiler

33. DM Flugball

14. Mai, Mannheim

2. Spieltag der Deutschen Blinden-
fußball-Bundesliga

14. Mai, Bad Segeberg

Länderpokalturnier Kegeln (Bohle)

19.-22. Mai, Landshut

Jugend-Länder-Cup der DBSJ

20.-21. Mai, Kohlscheid

DM Fußballtennis

28. Mai, Garbsen

13. DM Judo

29. Mai – 1. Juni, Sarajewo

WM Kegeln

Schwimmen

Über 400 Schwimmer bei der IDM Berlin



Foto: BSB Berlin/Harald Niemeyer.

Kooperationspartner



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Impressum

Herausgeber Bundesinnungsverband
für Orthopädie-Technik/Verlag
Orthopädie-Technik
Reinoldstr. 7-9
44135 Dortmund

Tel.: +49 (0)231/55 70 50-50

Fax: +49 (0)231/55 70 50-70

E-Mail: boecker@ot-forum.de

Redaktion Dirk Böcker, Susanne Welsch
© OT Medien GmbH 2011

<http://www.ot-forum.de>

Bereits zum zwölften Mal fanden die Internationalen Deutschen Meisterschaften (IDM) im Schwimmen der Behinderten in Berlin statt. Vom 28. April bis 1. Mai kämpften bei der 25. Auflage dieses Turniers mehr als 420 Sportlerinnen und Sportler aus 28 Nationen um die vorderen Plätze.

Dabei ging es unter anderem auch um die letzten zu besetzenden Startplätze der IPC-Europameisterschaften, die im Juli an gleicher Stelle ausgerichtet werden. Obwohl weniger Athleten als im Vorjahr gekommen waren, zeigten sich die Verantwortlichen zufrieden mit den Teilnehmerzahlen. Aktive aus 116 Vereinen und Verbänden hatten sich in

der Schwimm- und Sprunghalle im Europa-Sportpark Berlin eingefunden, darunter 73 Vereine mit 171 Teilnehmern aus Deutschland. So waren also 279 Sportlerinnen und Sportler aus 27 weiteren Nationen dabei, wobei Großbritannien mit 58 Teilnehmern das größte ausländische Kontingent stellte. Neben eher exotischen Ländern wie Aserbaidschan und den Faröer Inseln nahmen auch die bekannt starken Teams aus Australien, Großbritannien und Spanien teil. 2010 wurden im bekannt schnellen Wasser in Berlin 27 Weltrekorde aufgestellt. Davon hatten die Deutschen drei Weltrekorde erschwommen.

Aus Berlin selbst nahmen in diesem Jahr 17 Aktive aus vier Vereinen (BSV Wedding, BSV Köpenick, BSV Medizin Marzahn und vom PSC Berlin) mit über 80 Starts teil. Eröffnet wurden die IDM traditionellerweise von der Doppel-Olym-

piasiegerin Britta Steffen. Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich stiftete zwei Ehrenpreise für diesen wichtigen Spitzenwettbewerb im Schwimmen der Behinderten. Er wünschte den Ausrichtern einen gelungenen Verlauf der

Veranstaltung, spannende Wettkämpfe und die erhofften sportlichen Erfolge. Je ein Ehrenpreis wurde für die beste Mannschaftsleistung bei der IDM und den erfolgreichsten deutschen Trainer des Jahres ausgelobt. □

Paralympics

London 2012 nimmt Fahrt auf

Anderthalb Jahre vor Beginn der Paralympischen Sommerspiele in London (29. August – 9. September 2012) nehmen die Vorbereitungen an Fahrt auf. So hat das Internationale Paralympische Komitee (IPC) nun auch das Wettkampfprogramm für die leichtathletischen Wettbewerbe veröffentlicht. Im September dieses Jahres soll zudem ein Paralympic Day am Trafalgar Square in London ausgerichtet werden, um das Publikum auf den paralympischen Spitzensport und die hochkarätige Londoner Location einzustimmen.

Das Wettkampfprogramm für London 2012 liegt fest. Demnach werden 170 Wettbewerbe in den leichtathletischen Disziplinen zur Austragung kommen. Das gesamte paralympische Programm umfasst derzeit etwa 500 Wettbewerbe. Dazu erklärte der Vizepräsident Leistungssport des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), Dr. Karl Quade: „Aus unserer Sicht ist es erfreulich, dass das Programm so früh bekannt ist. Damit haben die Athletinnen und Athleten Gewissheit, welche Disziplinen in London stattfinden werden. Insgesamt muss man aus bundesdeutscher Sicht zufrieden sein, wenn gleich nicht alle unsere Wünsche berücksichtigt wurden.“

Eine erste, vom IPC vor einigen Wochen veröffentlichte Liste hatte international für erhebliche Aufregung gesorgt, weil einige Nationen ihre Medaillenchancen aufgrund gestrichener Disziplinen schwinden sahen. Der DBS hatte daraufhin zusammen mit weiteren 25 Nationen beim IPC interveniert. Immerhin wurden nachträglich sechs aus Sicht

des DBS begrüßenswerte Wettbewerbe in das Programm aufgenommen. Der Fünfkampf (Herren) der Sehbehinderten sowie Diskuswurf Damen der Rollstuhlfahrerinnen befanden sich allerdings nicht darunter. Auch in diesen beiden Disziplinen hatte sich der DBS große Chancen auf Edelmetall ausgerechnet.



Kommenden September: Paralympic Day in London

Die Sportler können sich nun also vorbereiten und steigen in die Trainings ein – schließlich geht es um Medaillen und die Plätze ganz vorne und somit um die Chance auf großen Ruhm. Außerdem soll London 2012 nach Wunsch des IPC wieder ein ganz großes Publikumsereignis werden, in etwa wie die medienwirksamen Paralympics in Beijing 2008.

Das Londoner Organisationskomitee der Olympischen und Paralympischen Spiele 2012 hat angekündigt, dass schon am 8. Septem-

ber dieses Jahres ein Internationaler Paralympischer Tag (IPD) am Trafalgar Square in London stattfinden soll. Bei diesem Event wird der Öffentlichkeit der paralympische Sport durch Sportaktionen und Show-Wettbewerbe paralympischer Spitzensportler nahegebracht. Die Zuschauer können mehr über paralympische Sportarten und den Eifer und die Begeisterung ihrer Protagonisten aus erster Hand und live erfahren. Der paralympische Tag wird vom IPC in der Regel alle zwei Jahre veranstaltet.

2009 gab das Brandenburger Tor in Berlin die historisch bedeutsame Kulisse für diesen großen Publikumsevent. 2010 fand außer der Reihe im Rahmen der Weltleitmesse Orthopädie- und Reha-Technik ein Paralympischer Tag in Leipzig statt, bei dem viele prominente Leichtathleten wie Vanessa Low (Foto) und Markus Rehm auftraten.

IPC-Präsident Sir Philip Craven erklärt die Intention des IPC, einen Paralympic Day in London stattfinden zu lassen:

„Es ist fantastisch, dass nach dem Brandenburger Tor in Berlin mit dem Trafalgar Square in London erneut eine Location gefunden wurde, die Kultsymbolcharakter hat. Der Paralympic Day ist das größte Vorzeigeprojekt des paralympischen Sports in Großbritannien, bevor 2012 die Spiele beginnen. Ich freue mich, dass die Stadt London Gastgeberin ist.“

Und Tim Reddish, Vorsitzender des britischen Nationalen Paralympischen Komitees, ergänzt: „London 2012 wird es um mehr gehen als die bloße Jagd nach möglichst vielen Medaillen. Es geht darum,

den paralympischen Sport fest in der Landschaft zu verankern, sodass auch unsere englischen Landsleute die brillanten Sportlerinnen und Sportler erleben können. Der

IPD ist eine großartige Gelegenheit, diesen Prozess der Akzeptanz zu forcieren und wir sind begeistert, daran teilhaben zu dürfen.“ Einen Tag nach dem Londoner Event, am

9. September, soll auch der Ticketvorverkauf für London 2012 beginnen. Und schon ab Mai will das IPC Ticketpreise und Wettkampfpäne veröffentlichen. □

Radsport

2500 Kilometer auf Rädern und Handbikes durch Nordeuropa

Teilnehmer mit und ohne Handicap bewältigen bei der „R4H Mobil-Tour 2011“ vom 6. Mai bis 10. Juni auf Fahrrädern, Handbikes und Spezial-Rollstühlen eine Gesamtstrecke von über 2500 Kilometern: von Padborg (Dänemark) über Hamburg nach Enschede (in Holland), über Hannover und Berlin bis ins polnische Stettin und an der Ostseeküste zurück zum Endziel Flensburg. Neben der großartigen Naturkulisse ist der Inklusionsgedanke Pate der Veranstaltung.

Um die Leistungen ehrenamtlich tätiger Menschen wie auch die von Sportlern mit Behinderungen mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, führt Health-Media e. V. im „Europäischen Jahr des Ehrenamtes“ 2011 erstmalig die „R4H Mobil-Tour“ durch.



Auf der Radtour werden in mehreren Städten am jeweiligen Etappentag Sportevents abgehalten. Im Anschluss daran fahren die teilnehmenden Sportler und politischen Vertreter zusammen mit Jugendlichen aus Schulen und Vereinen das nächste Etappenstück mit. Sonder-sendungen, die über Tourerlebnisse

berichten, werden vom Medienpartner „R4H – das Radio für barrierefreie Köpfe“ produziert und ausgestrahlt. Dabei werden auch Interviews mit Teilnehmern und Gästen im Web zu sehen und zu hören sein. An der Tour werden auch mehrere paralympische Weltmeister etappenweise teilnehmen. Botschafter der „R4H Mobil-Tour“ ist der erfolgreiche paralympische Wintersportler Josef Giesen (siehe Kasten). Außer ihm werden noch die Rollstuhlbasketball-Weltmeisterin Heidi Kirste und der blinde Bergsteiger Jörg von de Fenn ein Etappenstück auf einem Tandem mitfahren.

Die Athleten der Paralympics sind Vorbilder für andere und die teilnehmenden Sportler möchten durch

R4H-Botschafter Josef Giesen (Biathlon): „Freue mich auf die Fans!“

„Als erfolgreicher paralympischer Sportler und Teilnehmer an vier Paralympischen Spielen ist es für mich sehr wichtig, den Behindertensport in die Gesellschaft zu transportieren. Mir sind noch mehr Öffentlichkeit und mediale Repräsentation ein echtes Anliegen und wichtige Faktoren, um der paralympischen Bewegung langfristig zu der Anerkennung zu verhelfen, die sie verdient.



Enorme Chance auf Inklusion

Deshalb bin ich in meiner Funktion als Botschafter von „R4H – das Radio für barrierefreie Köpfe“ gern dabei, wenn dessen Team im Mai erstmalig zur „R4H-Mobil-Tour“ antritt. R4H, der Internet-Radiosender mit seinem innovativen Sendeformat

„Radio4Handicaps“ bietet mit diesem Event eine enorme Chance auf gesellschaftliche Inklusion – und das in vier europäischen Ländern!

Ich unterstütze das Projekt voll und werde tageweise selbst fahrender Begleiter des R4H-Teams sein. Ich freue mich auf die Begegnungen mit den Fans an der Strecke und bei den Veranstaltungen. Ich bin stolz darauf, so meinen ganz persönlichen Teil zum weiteren Erfolg von „R4H – das Radio für barrierefreie Köpfe“ beitragen zu können, denn dieses Engagement der ehrenamtlichen Teammitglieder verdient mehr als nur lobende Worte. Ich will und werde es auch mit Taten unterstützen. Und deshalb, liebe Sportkollegen, rufe ich euch auf, euch ebenfalls für das spezielle Sendeformat einzusetzen und die Initiatoren der „R4H-Mobil-Tour“ zu unterstützen! Je mehr Sportlerinnen und Sportler mitmachen, desto mehr Öffentlichkeit bekommen wir für den paralympischen Sport und unsere Anliegen.

Mit sportlichem Gruß, Euer Josef Giesen

die Kampagne Menschen – mit oder ohne Handicap – die folgende Botschaft übermitteln: „Trotz mancher im Augenblick oft als unüberwindbar angesehenen Probleme und Hindernisse geht es im Leben immer weiter. Durch sportliche Aktivitäten – gleich welcher Art und welchen

Umfangs – können viele Missstände und Probleme psychischen und körperlichen Ursprungs überwunden oder gemildert werden. Gib also niemals auf!“

Die Tour, die in Kooperation mit befreundeten Behindertensport-Verbänden und -Vereinen organisiert

wird, soll auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Aktionstag „MobiCup Nord 2011“ richten, der am 24. und 25. September in Flensburg ausgerichtet wird.

Termine und genauer Streckenplan siehe www.r4h-mobil.de und www.r4h.de

Handel

Der Sport als Geschäftsidee

Manche Fachhändler setzen die Erkenntnis schon um: Es gibt mittelfristig eine gewisse Notwendigkeit, sich als Sanitätshaus aus dem vielgescholtenen Klammergriff der Krankenkassen zu befreien und einen weiteren, anspruchsvollen Kundenkreis zu gewinnen. Das kann schon jetzt Zusatzeinkünfte bringen – aber nur unter zwei Voraussetzungen: Der Händler muss sich mit einem Angebot profilieren und identifizieren, das nicht jeder Kollege beherrscht. Und zweitens braucht man dafür Zusatzkenntnisse, Fachwissen und spezielles Know-how.

Dieses Know-how können sich an der Sportlerversorgung interessierte Orthopädie-Techniker und -schuhtechniker seit einigen Jahren in der Weiterbildung „Technische Sportorthopädie“ aneignen, die in drei Modulen angeboten wird. Das medizinische Modul findet in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Osnabrück statt, ein technisches Modul wird an der Bundesfachschule für Orthopädie-Technik Dortmund (BUFA) unterrichtet und Marketing ist Schwerpunkt eines dritten Moduls in der Bauerfeind-Akademie in Zeulenroda.

Erstmals trafen sich Anfang April die Absolventen vorangegangener Lehrgänge zu einer Tagung an der BUFA. Bei dieser Gelegenheit erhielten auch die Absolventen des letzten Jahres ihre Zeugnisse, die ihnen von Heinz G. Richter, Vorstandsvorsitzender der BUFA, und BUFA-Direktor Stefan Bieringer überreicht wurden. Alte und neue Absolventen hatten bei der Tagung Gelegenheit zum fachlichen und persönlichen Austausch. Etwa 25 Techniker und ihre Dozenten trafen sich zum Erfahrungsaustausch in Dortmund.

Dirk Schwager, Produktmanager und Trainer an der Bauerfeind-Akademie, gab einen Ausblick auf die Aufbaumodule zur Sport-Orthopädie-Technik, die demnächst angeboten werden. So soll am 7. und 8. Oktober in Bad Neustadt/Saale ein Workshop zur Laufbandanalyse stattfinden, der von Schwager und dem Physiotherapeuten Sven Härtel ge-



Für die Bedürfnisse von Sportlern arbeiten: OTM Dirk Schwager (CPO), Produktmanager Orthetik bei Bauerfeind (links), und Dipl.-Kfm. Thomas König von Koenig-Consult, Geschäftsführer des Sanitätshauses Reha & Care Nürnberg.

leitet wird. Inhalt des Workshops, der ausschließlich Absolventen des Lehrgangs vorbehalten ist, sind spezielle Sportverletzungen und die Auswirkungen von Läsionen und Fehlhaltungen auf den Laufstil. Außerdem ist ein Workshop vorgesehen, der die Herstellung von Pro-

prio-Einlagen zum Inhalt hat. 2012 sind weitere Zusatzmodule an der BUFA geplant.

Konzepte für die Praxis

Das technische Know-how besitzen die Absolventen, wie auch ein großes, gelebtes Interesse am Sport. Doch viele wollen jetzt wissen: Wie positioniere ich mich am Markt? Thomas König, einst einer der Gründungsgeschäftsführer der rehaVital und seit mehr als zehn Jahren Berater für Gesundheitsdienstleister, entwickelte ein Szenario, das den Sport als einen möglichen Lösungsweg beschrieb, um neue, zahlungswillige Privatkunden für das Sanitätshaus zu gewinnen.

König riet den jungen Geschäftsführern, sich Gedanken über das eigene Firmenkonzept wie auch das Marketing zu machen. Nicht nur sei es nötig, in einem bestimmten Bereich gut zu sein, der nicht von jedem Sanitätshaus abgedeckt wird, wichtig sei es auch, diese Kompetenz dem Kunden näherzubringen. Königs Vorschlag: „Denken Sie kundenorientiert. Fragen Sie sich: Was ist mein zentraler Nutzen aus der Sicht des Kunden?“

Dieses zielgruppenorientierte Denken ist die Voraussetzung, um den sportlich-aktiven, unter Umständen berufstätigen Menschen anzusprechen. „Machen Sie Aktionen am Feierabend und am Wochenende in Ihrem Sanitätshaus, sonst erreichen Sie diesen Kunden nicht.“ Die Zielgruppe und ihr Erleben des Sanitätshausangebotes stünden am Anfang der Erfolgsspirale. Durch Events und erlebnisbezogene Werbeaktionen könne man dem Kunden ein gutes Gefühl bieten, das über die reine Sachleistung hinausgehe und Bindung schaffe.

Dazu kann auch eine professionelle PR- und Öffentlichkeitsarbeit gehören. „Wenn Sie nicht gut schreiben können, dann lassen Sie schreiben“, empfahl Koenig. Schließlich wolle man den Kunden begeistern.

Dass am Anfang viele Investitionen gemacht werden müssten, könne vielleicht abschrecken. Doch der Berater rechnete den Zuhörern vor, dass sie, wenn sie einen jüngeren, aktiven Kunden gewinnen könnten, vielleicht beim ersten Kundenbesuch nur 80 Euro für eine diabetische Einlage erhalten. Wenn sie ihn aber von Anfang an von der Leistung des Hauses begeistern und ihn so dauerhaft ans eigene Sanitätshaus binden könnten, würden aus den 80 Euro vielleicht im Laufe der Zeit 10 000.

Lebensumsatzwert statt Kartenteilen

König spricht vom „Lebensumsatzwert eines Kunden“: Jemand, der noch eine gute Lebenserwartung, aber auch ein chronisches Bedürfnis hat und von Anfang an in einem Haus eine gute Versorgung bekommt, kann zum treuen Kunden für Jahrzehnte werden. Weitere Marketing-Tools sind eine eigene Kundenzeitschrift und eine lebendige Kundenkartei, die dazu dient, den Kunden stets über aktuelle Events und neue Produkte informieren

zu können. Sanitätshaus-Events könnten etwa in Tageszeitungen angekündigt werden; Sanitätshäuser könnten mit einem eigenen Stand bei Volksläufen dabei sein und so das Publikum abholen, das freiwillig nicht die Ladenschwelle übertritt. Auch ein Shop-in-Shop-System, also die räumliche Trennung des Aktiv-Sportbereichs von der Reha-Abteilung (den Kassenversorgungen) sei eine gute Möglichkeit. Jeder Kundenstamm brauche auch die zu ihm passenden Verkäufertypen: „Junge Sportler profitieren von Verkäufern, die selbst Sport treiben und Probleme wie Sportverletzungen kennen. Für andere Kunden sind andere Verkäufertypen besser.“ Die saisonale Planung von Aktionen sowie ein Lager mit veranstaltungstechnischer Ausrüstung (Schaufenster-Deko, Stände usw.) können helfen, schnell und kostengünstig auf Markttrends reagieren zu können.

Success Stories: Bergschuhe aus Holland gehen weg wie warme Semmeln

Soviel zur Theorie. Welche Praxiserfahrungen lagen vor? Zwei Absolventen des Lehrgangs berichteten von ihren Erfahrungen bei der Umsetzung eines eigenen Sport-Marketingkonzepts in ihrem Sanitätshaus.

Thomas Hähnel von der Firma Reha Aktiv aus Chemnitz referierte über den Sportbereich in seinem Sanitätshaus. Dieser Bereich ist räumlich entsprechend gestaltet. Messgeräte wie Dartfish-Anwendungen für die Bereiche Golf, Tennis und komplexe Bewegungsanalyse sowie Laufbänder stehen dort und können direkt von den Kunden genutzt

wird individuell betreut und hat immer einen im Sportbereich kompetenten Ansprechpartner. Vernetzung wird durch Kontakt zu Physiotherapeuten, Ärzten, Sportlern, Verbänden und Vereinen geschaffen. Geplant sind des Weiteren ein eigener Internet-Auftritt der Sportabteilung sowie CSO-Schulungen.

Ein anderes, aber ebenso authentisches und erfolgreiches Konzept stellte Ingo Pfefferkorn von der OT Service Aktiv GmbH Rostock vor. In seinem Konzept spielen die Themen Reha und Prävention bewusst eine große Rolle. Das Sanitätshaus hat sich auf das Verletzungsmanagement bei Überlastung und Trauma spezialisiert, und dies im Leistungs-, Breiten- und Rehasport. So betreut Pfefferkorns Kollege Andreas Kohn Spieler von Hansa Rostock und aus der Basketball-Nationalmannschaft, aber auch sportbegeisterte Kinder, um schon die Kleinen für das Sanitätshaus zu begeistern. Das klappt, denn sie stehen natürlich auf Hansa Rostock.

Beispielhaft für ein gelungenes Endkundenmarketing war die Aktion, bei der Treppläufer Thomas Dold gegen eine Kollegin aus dem Sanitätshaus antrat, eine aktive Läuferin. Bei Outdoor-Events ist das Sanitätshaus mit verschiedenen Angeboten dabei: So werden Gutscheine zur Erfolgskontrolle verteilt, die Kunden in den Laden locken sollen. Fußdruckmessung und Verkaufsstände wie auch Ruder- und Kletter-Events werden angeboten. Segways können vor Ort gemietet werden. Neben solchen Publikumsaktionen hält die OT Service Aktiv engen Kontakt zu Reha-Kliniken und Behindertensportvereinen, um die Betroffenen hier direkt abzuholen.

Die Berichte von erfolgreichen Sportkonzepten zeigen, dass verschiedene Ansätze zum Erfolg führen können – sie müssen nur zu der eigenen Persönlichkeit und dem Gesamtangebot, dem Ruf des Sanitätshauses in der Gegend, passen. Oder wie die Anschlussdiskussion ergab: Man kann auch in Holland erfolgreich Bergschuhe verkaufen. Man muss nur die dazugehörigen Events und Reisen mit anbieten. Die Schuhe müssen natürlich auch gut sein.

Susanne Welsch



Success Stories – zwei verschiedene, aber authentische Marketing-Konzepte: Dipl.-Ing. Ingo Pfefferkorn, Orthopädie-Technik-Meister/CPO aus Rostock (links) und OTM Thomas Hähnel, Leiter Orthopädie-Technik bei Reha-aktiv Chemnitz.

werden. In der unteren Etage befindet sich das Stamm-Sanitätshaus, oben die Orthopädie-Technik mit eigener Sportabteilung, in der eine Diplom-Sportwissenschaftlerin die Kunden berät. Ein Image-Film wurde eigens gemacht, der vor allem Kinder, Jugendliche und Familien anspricht.

Angefangen hatte man in Chemnitz mit Orthesen zur Prävention und Protektion, der Chemnitzer Sportorthese (CSO). Neben diesem Angebot eigener entwickelter Versorgungslösungen gibt es aktuelle Sportangebote, die sich um das Sanitätshaus fokussieren: eine Laufgruppe sowie ein Rollstuhl-Basketball-Team, bei dem Nachwuchs für die Profi-Liga rekrutiert wird.

Weitere Sportangebote des Sanitätshauses sind geplant, darunter eine Nordic-Walking-Gruppe mit Prothesen, Tischtennis, Skifahren und Bogenschießen. Jeder Sportler

„Race for the Cure“ gegen Brustkrebs

Der große Benefiz-Lauf gegen Brustkrebs, der alljährlich von der gemeinnützigen Organisation Susan G. Komen/Verein für die Heilung von Brustkrebs, ausgerichtet wird, findet erstmalig in Hamburg statt. Am 15. Mai startet der Volkslauf rund um die Binnenalster. Ziel der Veranstalter: auf die Erkrankung und die Möglichkeit der Früherkennung aufmerksam zu machen.

In 130 Städten weltweit nehmen jährlich 1,5 Millionen Läuferinnen und Läufer am „Race for the Cure“ teil. Beim Wettbewerb 2010 in Frankfurt waren es über 5600 Startläufer. „Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen und es gibt jedes Jahr 60 000 Neuerkrankungen“, sagt Dagmar Spangenberg, hauptverantwortliche Organisatorin des Laufes. „Mit dem Race for the Cure soll die Bevölkerung sensibilisiert werden. In unserer schnelllebigen Zeit und durch die vielen atemberaubenden Ereignisse geraten so ernste Themen wie Brustkrebs schnell in Vergessenheit. Deshalb muss man daran erinnern und alle

Rolle. Was viele nicht wissen: Auch Männer können an Brustkrebs erkranken. Dagmar Spangenberg hat den Wohltätigkeitslauf über zehn Jahre lang in Frankfurt am Main

Deutschland ein probates Mittel sein könnten, Brustkrebs zu entstigmatisieren und auf die Notwendigkeit der Früherkennung aufmerksam zu machen. Johanna Zwarg widmet ihr Engagement ihrer Freundin Debbie aus Orange in New South Wales in Australien, einer Läuferin, die sie während ihrer Chemotherapie kennengelernt hat und die inzwischen verstorben ist.



Foto: Komen Deutschland.

organisiert. Doch die gebürtige Hamburgerin hatte schon öfter daran gedacht, den „Race for the Cure“ in ihre Heimatstadt zu bringen. Als Johanna Zwarg zum Telefonhörer griff und bei Susan G. Komen Deutschland anrief und anfragte, ob es nicht sinnvoll sei,

einen Charitylauf in der Hansestadt ins Leben zu rufen, schenkte man ihr dort sofort Gehör. Die beiden Frauen waren sich schnell einig und zogen gemeinsam los, Mitstreiter und einen Austragungsort zu finden. Seit Ende des vergangenen Jahres stehen sowohl der Termin wie auch die Laufstrecke an der Binnenalster fest. Die 34-jährige

Johanna Zwarg blickt selbst auf eine Brustkrebs-Erkrankung zurück. Während eines längeren Studienaufenthaltes in Australien lernte sie verschiedene Charityläufe kennen und fand, dass diese auch in

größten Brustkrebs-Organisationen der Welt mit einer Dependence in Deutschland. Komen engagiert sich für die Erforschung, Früherkennung und Therapie der lebensbedrohlichen Krankheit. Gegründet wurde die Organisation 1982 von Nancy G. Brinker, deren Schwester Susan G. Komen im Alter von 26 Jahren an Brustkrebs gestorben war. Für die internationale Brustkrebsforschung sowie für lokale Aufklärungs- und Früherkennungsprogramme hat Komen gemeinsam mit Unternehmenspartnern seit 1982 1,5 Milliarden US-Dollar bereitgestellt. Keine andere Brustkrebsorganisation bringt weltweit so hohe Fördermittel auf.

Der Hamburger Lauf soll einen Überschuss erwirtschaften, der in Programme zur Aufklärung und Früherkennung in der Metropolregion Hamburg reinvestiert wird. In Hamburg hat es im Jahr 2008 laut Krebsregister 1561 Brustkrebs-Erkrankungen gegeben.

Der Hamburger Event geht über zwei Strecken: Man kann fünf Kilometer rund um die Binnenalster laufen oder zwei Kilometer gehen. Start und Ziel liegen am Jungfernsteg; mitmachen kann jeder. Die Teilnahmegebühr liegt zwischen zehn und 20 Euro. Anmeldeschluss ist der 8. Mai.

Anmeldung und Info:
www.raceforthecure.de



Foto: Komen Deutschland.

Frauen auffordern, zur Früherkennung zu gehen.“

Brustkrebs kennt keine Grenzen – weder Alter noch Geschlecht, weder sozialer Status noch Herkunft spielen bei dieser Erkrankung eine

rige Johanna Zwarg blickt selbst auf eine Brustkrebs-Erkrankung zurück.

Während eines längeren Studienaufenthaltes in Australien lernte sie verschiedene Charityläufe kennen und fand, dass diese auch in

Roll & Race: Sportlich ums Deutsche Eck

Das Sanitätshaus Wittlich aus Bendorf bei Koblenz unterstützt gemeinsam mit dem niedersächsischen Medizintechnik-Unternehmen Otto Bock auch in diesem Jahr den Koblenzer Münz-Firmenlauf. Das engagierte Sponsoring ermöglicht insbesondere auch den Roll & Race – einen rasanten Zusatzwettbewerb für Handbike- und Sportrollstuhlfahrer.

Sport für alle, Unterstützung für alle – auf diese knappe Aussage lässt sich die sportliche Philosophie der beiden Unternehmen durchaus verkürzen. Und so verstehen die Verantwortlichen beim Sanitätshaus Wittlich wie auch Otto Bock ihr Sponsoring keineswegs nur als finanzielle Zuwendung. Vielmehr stellen sie den Teilnehmern auch Ausrüstung sowie technische Kompetenz und Know-how zur Verfügung. Handbikes und Rollstühle müssen

im Rennen schließlich enormen Belastungen standhalten. Und eine perfekte Einstellung kann durchaus über wichtige Sekundenbruch-



teile entscheiden. Die Firma Otto Bock, die auch Kooperationspartner des IPC ist, ist für das Sanitätshaus der richtige Sportpartner. Bereits seit 1988 engagieren sich die Duderstädter in zunehmendem Maße bei den Paralympics mit einem

umfassenden Werkstatt-Service. In der Werkstatt vor Ort können die Athleten ihre im Wettkampf eingesetzten Prothesen, Orthesen oder Sportrollstühle überprüfen und gegebenenfalls reparieren lassen.

Das Sanitätshaus Wittlich ist im nördlichen Rheinland-Pfalz und in Hessen an 18 Standorten vertreten. Mitarbeiter des Sanitätshauses nehmen natürlich auch selbst am Roll & Race teil: Markus Wittlich, Geschäftsführer des Sanitätshauses, freut sich, bereits zum dritten Mal ein „starkes und schnelles“ Wittlich-Otto-Bock-Team auf den fünf Kilometer langen Rundkurs schicken zu können.

Der Münz-Firmenlauf startet mit den Zusatzwettbewerben Roll & Race sowie dem Handicapped-Lauf am 17. Juni in Koblenz.

Infos: www.firmenlauf.de

Fußball

Endlich wieder Liga!

Mitte April wurde die vierte Saison der Deutschen Blindenfußball-Bundesliga angepfiffen. Neun Teams aus Berlin, Braunschweig, Chemnitz, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Mainz-Würzburg, Marburg und Stuttgart kämpfen in dieser Saison an vier Spieltagen um den Deutschen Meistertitel. Die ersten Begegnungen fanden am 16. und 17. April in Hürth bei Köln statt.

Unter dem Motto „Mit Fußball in die Mitte der Gesellschaft“ sucht die Liga in diesem Jahr den Weg in die breitere Öffentlichkeit. Zwei der vier Spieltage – und zwar der 14. Mai in Mannheim und der 2. Juli in Hannover – werden in Innenstädten auf zentralen Plätzen ausgetragen. Die drei Träger der Liga, die Sepp-Herberger-Stiftung, der Deutsche Behindertensportverband (DBS) und der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) wollen so noch mehr sehende Sportfans als Zuschauer und Fans begeistern. „Der Blindenfußball ist in besonderer Weise geeignet, die außerge-



wöhnlichen sportlichen Leistungen blinder und sehbehinderter Spieler in den Fokus der Öffentlichkeit zu stellen“, betont DBSV-Vizepräsident Hans-Werner Lange. „Dadurch haben blinde und sehbehinderte Menschen die Chance, sich aktiv sportlich ins Fußballgeschehen einzubringen.“

In ihrem vierten Jahr erfährt die europaweit einzigartige Spielserie für blinde und sehbehinderte Menschen Unterstützung von höchster Stelle. Bundespräsident Christian Wulff hat für drei Jahre die Schirmherrschaft für die Blindenfußball-Bundesliga übernommen. „Diese Liga ist eine hervorragende Initiative der drei beteiligten Verbände“, so Wulff. „Ich bin sicher, dass der Blindenfußball viele Menschen beeindrucken wird und dass er viel Potenzial hat, um die Popularität des Behindertensports weiter zu steigern.“ Der DBSV ermöglicht den Teams die Teilnahme an der Liga durch finanzielle Förderung und finanziert die Hörkommentare aller Spiele. Sehbehinderte und blinde Gäste können die Beschreibung des Spielgeschehens über ausleihbare Funkkopfhörer am Spielfeldrand verfolgen. Diese Beschreibungen werden zudem live im Internet übertragen: <http://de.1000mikes.com/show/blindenfussballbundesliga>.

□



*„Wir können gern mal um
die Wette schwimmen!“*

Kirsten Bruhn | Schwimmerin

60 JAHRE
DBS
1951-2011



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Co Förderer

Otto Bock[®]

QUALITY FOR LIFE